№ 67. Sonnabend, den 19 März 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Vom Reichstage.

Der Reichstag nahm am Donnerstag bei der fortgesetzten Berathung der Krankenkassennovelle die Ausnahmebestimmungen über die fakultative freie Arzt- und Apothekenwahl auf Antrag von wenigstens dreißig Versicherten an mit einem Antrage

Stumm, der die Voraussetzung ausspricht, daß sonst keine entsprechende kassenärztliche Behandlung gesichert ist. Die hierzu gestellten Anträge auf weitere Beschränkung der Anrufung von Nicht-Aerzten wurden ebenso wie die gleichen Anträge zu den früheren Paragraphen abgelehnt. Weiterhin nahm das Haus die in § 75 ausgesprochene Verpflichtung der freien Hilfskassen zur Gewährung freier ärztlicher Behandlung statt der bisherigen Befugniß eines eventuellen Bargelderſatzes an, unter Ablehnung eines Antrages

Dr. Hirsch-Gutfleisch, der die bisherige Befugniß im Interesse des Fortbestandes der freien Hilfskassen aufrechterhalten wollte. — Die weitere Berathung wurde auf Freitag vertagt.

Vom Landtage.

Am Donnerstag wurde in der Abendsitzung des Abgeordnetenhauses der Rest des Ordinariums des Kultusetats debattelos bewilligt. Bei der Etatsposition des Extraordinariums betreffend die erste Rate für den Berliner Dom spricht sich Richter gegen die Bewilligung aus; man könne dafür nur Aufwendung machen, wenn die Finanzlage solches gestatte, was nicht der Fall sei Der Kronfideikommißfonds habe in erster Linie für den Bau einzutreten. Graf Limburg tritt für die Bewilligung ein. Der Bau einer Fürstengruft sei eine Pflicht der Pietät, durch deren Erfüllung die Pflicht gegen das Land nicht verletzt werde. Heereman erklärt sich namens seiner Partei unter gewissen Bedingungen für die Bewilligung; Hobrecht erklärt für einen Theil der Nationalliberalen, Zedlitz für die Mehrheit der Freikonservativen die Zustimmung. Richter will Rückverweisung an die Budgetkommission. Das Haus nimmt die Anträge der Budgetkommission an und bewilligt die Dombaupositionen. Der Rest des Gesammtetats wurde gleichfalls genehmigt. Freitag 11 Uhr dritte Lesung des Etats.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März.

— Der Kaiser arbeitete am Donnerstag während der Vormittagsstunden zunächst längere Zeit allein. Am Vormittage um 11 Uhr fand im hiesigen königlichen Schlosse unter dem Vorsitze des Kaisers eine längere Sitzung des Kronrathes statt. Zur Frühstückstafel waren heute keine Einladungen ergangen.

— Das Leichenbegängniß des Großherzogs von Hessen hat am Donnerstag in Darmstadt gegen ½2 Uhr unter großer Betheiligung der Bevölkerung stattgefunden. Der Trauerzug bewegte sich programmmäßig nach der Rosenhöhe. Hinter dem Leichenwagen schritt der Großherzog Ernst Ludwig, ihm zur Seite die Brüder des verstorbenen Großherzogs. Hierauf folgten Prinz Heinrich von Preußen, der Großherzog von Baden, andere Fürstlichkeiten, Generäle, Standesherren, beide Ständekammern, das Ministerium, Beamten und Deputationen, Vereine und Korporationen. Die Einsegnung fand auf der Rosenhöhe im engsten Familienkreise statt.

— Das Gerücht, daß der jetzige Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau nicht lange mehr im Amte bleiben werde, erhält sich. Als sein Nachfolger wird Generallieutenant v. Blume genannt. — Nach neuerlichen Meldungen soll der Kriegsminister durchaus nicht die Absicht haben, von seinem Posten zurückzutreten.

— Inwieweit die Annahme, daß in dem Donnerstag abgehaltenen Kronrath das Volksschulgesetz Gegenstand der Verhandlungen gewesen sei, zutreffend ist, muß dahin gestellt bleiben. In parlamentarischen Kreisen kursirte das Gerücht, welches wir hier nur mit Vorbehalt wiedergeben — die Stellung des Ministers des Innern sei in Folge der ablehnenden Haltung desselben zu der neu projektirten Schloßlotterie erschüttert. Angeblich handelt es sich bei dieser Lotterie — in Höhe von 8 Millionen, wovon 4 Millionen Gewinne, 2 Millionen für Finanzirung und 2 Millionen für die Zwecke der Lotterie — um die Anlegung einer großen Terrasse auf der Südseite des königlichen Schlosses, deren Ausblick durch die geplante Niederlegung der Häuser am Schloßplatz zwischen der Breitenstraße und der Spree wesentlich gewinnen würde. Vorbehaltlich der Zustimmung des Ministers des Innern wären die Loose durch ein leistungsfähiges Finanzkonsortium bereits fest übernommen.

— Der Neubau des Berliner Domes soll schleunigst beginnen und derart gefördert werden, daß das neue Gotteshaus am Geburtstage des Kaisers (27./1.) des Jahres 1900 durch einen feierlichen Gottesdienst eingeweiht werden kann.

— Ueber den Schluß der Reichstagssession sind noch keine Bestimmungen getroffen. Im Allgemeinen ist keine Neigung vorhanden durch Abhaltung von Abendsitzungen ev. den Schluß vor Ostern zu ermöglichen.

— Das Herrenhaus wird am nächsten Dienstag seine Sitzungen wieder beginnen.

— In der Volksschulgesetzkommission erklärte am Donnerstag Abg. Rickert, die Freisinnigen hätten zwar dem Antrag der Freikonservativen und Nationalliberalen betr. die Schuldeputationen zugestimmt; angesichts der Aussichtslosigkeit desselben aber müsse er nunmehr mit eigenen Anträgen zu dem Antrage Bartels u. Gen. vorgehen. Die Errichtung der Schuldeputation sei in allen Städten (nicht nur in solchen von über 10 000 Einwohner) zuzulassen. Unter den des Erziehungs- und Volksschulwesens kundigen Männern in der Deputation, die keiner Bestätigung bedürfen, solle sich in der Regel ein Arzt befinden. Ferner solle der Deputation eine der Zahl der Magistratsmitglieder gleiche Zahl von Lehrern angehören, eventuell der dienstälteste erste Lehrer (Hauptlehrer, Rektor). Die weiteren Vertreter des Lehrerstandes sollen durch die definitiv angestellten Lehrer in geheimer Abstimmung gewählt werden. Bei der Abstimmung werden, wie gleich hier bemerkt sein mag, diese Anträge gegen die Stimmen der Freisinnigen und mehrerer Nationalliberalen abgelehnt. Nach längerer Debatte, in der die Mitglieder der Konservativen und des Zentrums die Minoritätsanträge bekämpfen, weil dieselben keine Garantie für den konfessionellen Charakter der Volksschule enthielten — die Städte seien immer Gegner der Konfessionalität — kommt es zur Abstimmung. § 65 (Bildung einer Stadtschulbehörde in jeder Stadt) wird unverändert angenommen. In § 66 erhält der erste Satz unter Annahme eines Antrags Hansen folgende Fassung: Die Stadtschulbehörde besteht aus dem Bürgermeister und dem Kreisschulinspektor oder einen Vertreter desselben. Der Rest unverändert. Als § 66a werden die beiden ersten Absätze des Antrags Bartels und Gen. mit 14 gegen 12 Stimmen (Freisinnige, Nationalliberale, Freikonservative) angenommen. Dieselben lauten: in Städten mit über 10 000 Einwohnern wird an Stelle der verstärkten Stadtschulbehörde eine Stadtschuldeputation gebildet, welche aus ein bis höchstens drei Mitgliedern des Magistrats (nicht kollegialischen Gemeindevorstandes), der gleichen Zahl Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung, sowie mindestens der gleichen Zahl des Erziehungs- und Volksschulwesens kundiger Männer, worunter mindestens einem städtischen Lehrer besteht. Hinzu treten der Kreisschulen-Inspektor und in Vertretung der evangelischen und katholischen Konfession die dem Dienstalter nach ältesten Pfarrer des Ortes sowie geeignetenfalls die Vertreter anderer Religionsgesellschaften. Den Stadtkreisen bleibt überlassen, die Zahl der Mitglieder jeder Art bis auf höchstens die dreifache Zahl zu erhöhen. — Die Mitglieder des Magistrats (nicht kollegialischen Gemeindevorstandes) und aus der Zahl derselben den Vorsitzenden ernennt der Bürgermeister. Die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung, sowie die Mitglieder der aus der Zahl der des Erziehungs- und Volksschulwesens kundigen Männer wählt die Stadtverordnetenversammlung. Die Wahl der letzteren bedarf der Bestätigung durch

Feuilleton.

Der Erbfeind.

Erzählung von Doris Freiin von Spättgen.

(Nachdruck verboten.)

1) **1. Kapitel.**

Vor einem geöffneten Kupee der ersten Klasse des 10 Uhr 30 Minuten von Breslau nach Dresden abgehenden Nachtkurierzuges standen zwei Herren.

Der ältere, ein kleiner, beweglicher Mann mit schneeweißem Vollbart und gutmüthig heiterem Gesichtsausdruck, sprach lebhaft, indem er, um seinen Worten vielleicht noch mehr Nachdruck zu verleihen, die Hand des jüngeren oftmals kräftig zwischen seine elegant behandschuhte Rechte preßte. Dieser, eine hochgewachsene Gestalt, deren Kopfhaltung und Gesichtsschnitt einen charakteristischen Zug von Genialität bewies, ließ bereits die Ungeduld merken, wie sie sich bei Abreisenden meistens einstellt. Obwohl sein Benehmen durchaus den formengewandten Kavalier verrieth, so schaute er dennoch während der Unterhaltung des Begleiters ab und zu durch die geöffnete Wagenthür ins Innere des Kupees, um gleichsam anzudeuten, daß es hohe Zeit zum Einsteigen sei.

Das erste Signal zur Abfahrt war längst gegeben worden und am Ende des langen Zuges begann der Schaffner die Fahrkarten einzufordern.

„Also — Du vergißt es mir nicht, Manfred; von 1697 an bis 1708 hat nach dem Ableben ihres Mannes Theophila v. Tanneberg, Eure ehrenwerthe Stammmutter, als natürliche Vormünderin ihrer Söhne Joachim und Thilo, beide Güter — bitte, betone das Deinem Vater — also: beide Güter in völlig freier Verwaltung gehabt.“

„Nein, gewiß nicht, Onkelchen, ich habe mir Alles genau gemerkt,“ lautete die höfliche, jedoch merkbar zerstreute Erwiderung.

„Und gerade dieser schlauen, hochmüthigen Theophila dankt Ihr größtentheils den leidigen Familienzwist. Jene Erbfeindschaft ist seitdem so zu sagen Kindern und Enkeln mit der Muttermilch eingegeben worden. Genügende Beweise fand ich dafür in den alten Urkunden, welche Dein Vater auf meinen speziellen Wunsch mir gesandt und worin ich, zu meinem größten Interesse, genaue Einsicht nehmen durfte. Eine Rabenmutter war sie, diese Theophila, sag ich Dir, Manfred!“

„Ich zweifle keinen Moment daran, Onkelchen!“

„Ja, weiß Gott, eine Rabenmutter, welche die Söhne schon als kleine Buben gegeneinander aufgehetzt und erbittert hat. A tout prix wollte sie den großen Güterkomplex unter einen Hut bringen und dem Joachim zuschanzen, obgleich nach dem vernünftigen und gerechten Testamente des Vaters dem jüngeren Sohne das Schieferschloß zugesprochen stand. Hat sie auch Himmel und Potentaten darum in Bewegung gesetzt, gelungen ist's ihr nicht! Der Tod sollte sie, Gott Lob, vorher ereilen. Aber die von Theophila ausgestreute böse Saat ist aufgegangen und hat bis zum heutigen Tage Früchte getragen! Sag' also Deinem Vater, meinem lieben Schwager Thilo, daß ich über jene alte Erbfehde nun orientirt wäre. Es ließe sich ein Roman darüber schreiben, wahrhaftig!“

„Du kannst ja bei Deinem nächsten Besuche auf Tanneberg dem Vater mündlich und ausführlich Bericht erstatten,“ wagte Manfred einzuwerfen und schaute nach der Bahnuhr.

„Nun natürlich, mein Junge. Danach verlangt es mich schon. Zur Hühnerjagd, so Gott will, bin ich bei Euch. Bis dahin gehabt Euch wohl. Es war übrigens ein kapitaler Gedanke von Dir, uns in Breslau aufzusuchen. In Dir, Manfred, lebt doch noch verwandtschaftlicher Sinn, der heut zu Tage wirklich nur mehr in der Rumpelkammer zu suchen ist.“

„Hierin habe ich wohl Mamas Erbschaft angetreten, die sich niemals nehmen ließ, alljährlich nach ihrem lieben Schlesien zu reisen,“ versetzte der junge Mann warm.

„Ja, ja, die gute Liesel! Na — der Himmel hat ihr durch den frühen Heimgang viel erspart. Wenn sie erlebt hätte, daß . . . .“

Es läutete zum zweiten Mal und aus der Thür des dämmerigen Koupees tauchte jetzt ein Männerkopf auf, dessen ernste, seltsam sprechende Augen die beiden Herren prüfend musterten.

„Laß bald was von Dir hören, Manfred, und versuche Du es nur — in der Weise, wie ich Dir heute andeutete, einen Ausgleich herbeizuführen. In unserer aufgeklärten Zeit ist solch ein dummer Streit rein lächerlich!“ sagte der alte Herr mit bedeutungsvollem Schmunzeln.

„Wo denkst Du hin, Onkel! Das sind pure Illusionen — Luftgebilde! Da könntest Du mir ebenso gut den Rath ertheilen, mich mit den Bewohnern des Jupiters in freundschaftlichen Verkehr zu setzen,“ eiferte der Neffe lebhaft.

„Na — na — na! Diese Nachbarschaft von dort oben ist nun doch etwas weniger gefährlich als die des Schieferschlosses mit dem Ziegelschloß des Tanneberg, mein guter Sohn! Hahaha!“ tönte es heiter zurück.

Zufällig sah der Angeredete jetzt zum ersten Mal auf das im Eingang des Kupees erscheinende Gesicht des Fremden. War es der eigenthümliche Ausdruck desselben, oder war es irgend eine Aehnlichkeit, die ihn frappirte. Ein Gefühl von Mißmuth beschlich Manfreds Herz, es ärgerte ihn von dem Onkel, dergleichen Familienangelegenheiten so laut und öffentlich besprochen zu haben. Nun empfahl er sich ziemlich hastig von seinem Begleiter und sprang ins Kupee.

Alsbald wurde auch die Thüre geschlossen und der Zug setzte sich in Bewegung.

„Meinen ergebenen Handkuß an die Tante und auch vielen Dank für Eure Gastfreundschaft, Onkel Hans.“

„Dummer Kerl! So rede doch nicht davon,“ kam es halb unwillig über des Angeredeten Lippen.

Das helle Gaslicht des Perrons ließ wahrnehmen, daß, während der alte Herr jetzt neben dem langsam sich fortbewegenden Zuge herschritt, dessen scharfe Augen die interessanten Züge des Mitreisenden eingehend musterten. Dann winkte er noch einmal mit der Hand und rief:

„Glückliche Reise und viele Grüße an Deinen Vater!“

„Auf Wiedersehen im Herbst. Onkel Hans!“ rief Manfred herzlich hinaus.

Darauf brauste der Schnellzug in die laue Juninacht hinein — —

(Fortsetzung folgt.)

den Regierungspräsidenten. Auch der dritte Absatz des Antrags Bartels, welcher der Stadtschuldeputation außer den durch dieses Gesetz der verstärkten Stadtschulbehörde übertragenen Befugnisse die der Gemeindebehörde zustehende Verwaltung der äußeren Angelegenheiten der Volksschule (§ 51) vorbehaltlich der gemeindeverfassungsmäßigen Zuständigkeit der Gemeindebehörden bezüglich des Stadthaushalts und zudem eine Reihe meist unwesentlicher Befugnisse der Stadtschulbehörde oder des Schulvorstandes überträgt, wird angenommen. Ferner: „Auch in Städten mit weniger als 10 000 Einwohnern kann durch ein von dem Regierungspräsidenten zu genehmigendes Gemeindestatut eine Stadtschuldeputation eingerichtet und können ihr die vorstehenden Befugnisse übertragen werden.“ Endlich wird ein Antrag Grimm betreffend die Geschäftsführung in der Deputation angenommen. Damit hat die konservativ-klerikale Mehrheit die Desorganisation der seit 80 Jahren bestehenden Stadtschuldeputationen in aller Form beschlossen.

— Die Kabinetsfrage? Provinzialblättern wird aus Berlin gemeldet, der Reichskanzler und der Kultusminister würden aus der Annahme des Volksschulgesetzes in dieser Session eine Kabinetsfrage machen. — Das ist nach dem „Kl. Journ.“ kaum zu glauben, denn die Kommissions-Majorität hat ja Alles bewilligt und ist bei einzelnen Paragraphen des Entwurfes sogar noch über die Wünsche der Regierung hinausgegangen. Das Plenum des Abgeordnetenhauses wird sich kaum anders verhalten. Oder fürchtet man, daß schließlich doch nicht alle Konservativen — die Gegner des Entwurfes brauchen sich um das Gerücht von der Kabinetsfrage überhaupt nicht zu kümmern — gegenüber dem ihnen aus dem ganzen Lande entgegenbrausenden Entrüstungssturme Stand halten werden? Dann würde die Stellung der Kabinetsfrage doch auch nicht viel nützen. Wie aber auch das Abgeordnetenhaus die Vertrauensfrage des Ministeriums beantworten würde, das Volk hat sie schon so gut wie verneint.

— Auch konfessionelle Viehversicherungs-Gesellschaften werden wir wahrscheinlich bald haben. Das „Berl. Tgbl.“ druckt aus dem „Lübbener Kreisblatt“ den Bericht über eine Versammlung ab, welche zu Schlepzig unter dem Vorsitz des Ortsgeistlichen stattgefunden hat zur Statutenberathung über einen Viehversicherungs-Verein. Unter Anführung von Bibelsprüchen begründete in salbungsvoller Weise der Ortsgeistliche den Statutenentwurf, nachdem die Versammlung durch Gesang und Gebet eröffnet worden war.

— Im Reichstage ist gestern der von dem Abg. Schenk (frs.) erstattete Bericht der Kommission über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht zur Vertheilung gelangt. Die Vorlage, welche mit einigen Kautelen gegen den Mißbrauch der neuen Gesellschaftsform in der Kommission einstimmig angenommen worden ist, soll unter allen Umständen noch in dieser Session auch im Plenum zur Erledigung gelangen.

— Im preußischen Staatshaushaltsetat sind bei der zweiten Berathung im ganzen abgesetzt worden bei den dauernden Ausgaben 180 000 M. und bei den einmaligen Ausgaben 238 500 M. Die 180 000 M. im Ordinarium sind abgesetzt worden bei dem Titel „Zu unvorhergesehenen Bauausgaben bei den Staatsbergwerken“. (Statt 280 000 M. wurden 100 000 M. bewilligt.) Im Extraordinarium wurden abgesetzt: erste Rate für ein Dienstgebäude der Strombauverwaltung zu Danzig 70 000 M., erste Rate für ein Dienstwohngebäude des Handelsministers 150 000 M. und zum Neubau einer Turnhalle für das Gymnasium in Hanau 18 000 M.

— Die neue Einkommensteuer ergiebt für Berlin ein Plus von etwa 7 Mill. Mark, von denen etwa 1½ Millionen auf Aktiengesellschaften fallen.

— Trotz der Schwierigkeiten, welche sich bei den Vorarbeiten, bezüglich der Sonntagsruhe im gewerblichen Betriebe entgegenstellen, hofft man doch, daß demnächst schon den Bundesregierungen der Entwurf zu dem eventuell zu erlassenden Beschlusse zugehen könne. Für das Handelsgewerbe treten bekanntlich am 1. Juli 1892 bereits die Bestimmungen über die Sonntagsruhe in Kraft.

— Die Aufhebung des Welfenfonds in ihrer Rückwirkung auf Hannover, überschreibt die „Weserztg.“ einen längeren Artikel, in welchem Folgendes ausgeführt wird: „Schon bisher ist es vielfach dem Herzog von Cumberland geradezu zum Vorwurf gemacht, daß er die welfische Agitation in Vereinen und in der Presse nicht unterstütze und den Führern nicht materielle Mittel zur Verfügung stelle. Daß dies sich so verhält, haben die im letzten Jahre an zahllosen Orten vorgenommenen Haussuchungen unwiderleglich bewiesen. Der Herzog hat sich grundsätzlich und unbedingt von jeder Preußen feindlichen Agitation ferngehalten und dazu niemals Mittel hergegeben. Wenn der Herzog jetzt in seinem Schreiben an den Kaiser sich bündig verpflichtet, solche Agitation nicht zu unterstützen, so bleibt er dabei einfach bei seinem alten Kurs. Ist ihm dieser aber von einem Theil seiner Anhänger schwer verdacht worden, so sind dieselben natürlich noch weit ergrimmter darüber, daß er sich geradezu zu solcher Haltung verpflichtet hat. Während also die gemäßigten Elemente der Welfen das Entgegenkommen des Kaisers dankbar anerkennen, haben die schrofferen Parteigänger dafür kein Empfinden, sondern beklagen nur das ihres Erachtens zu weit getriebene Entgegenkommen des Herzogs. Daß von manchen Seiten die Güte des Kaisers zu mißdeuten versucht werden wird, ist nicht zu bezweifeln. Man wird den Leuten vorsprechen: „Die Rückgabe des Welfenfonds ist der erste Schritt auf der Bahn des Erfolges, die Rückgabe des Thrones wird nachfolgen.“ Aber wir bezweifeln, daß sich allzuviel gläubige Ohren finden werden. Der Brief des Herzogs von Cumberland läßt viel zwischen den Zeilen lesen. Ist auch kein Verzicht auf Hannover darin mit Worten ausgedrückt, so ist doch noch weit weniger die Sprache eines Prätendenten darin zu finden. Thatsächlich liegt in den Worten des Herzogs, in der ganzen Ausdrucksweise, in den aufrichtigen und warmen Freundschaftsversicherungen ein so bündiger Verzicht auf seine Thronansprüche, wie man ihn im Interesse der Sache nur wünschen kann, und diese Sprache wird auch dem Volke verständlich werden. Allein mit extremen Elementen läßt sich ein Parteikampf dauernd nicht mit Erfolg führen. Da aber neben den vielen Gemäßigten, die durch die Rückgabe des Welfenfonds dem Kaiser gewonnen werden, zweifellos auch ein sehr großer Bruchtheil unserer bisher mit dem Welfenthum eng verbündeten katholischen Bevölkerung dieses Bündniß lösen wird, so ist ein erheblicher Rückgang der welfischen Bewegung in unserer Provinz sicher zu erwarten.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wiener „N. Fr. Pr.“ warnt, gelegentlich einer Besprechung der jüngsten Dynamit-Attentate in Frankreich davor, die Sozialdemokraten wegen der Unthaten einer handvoll Fanatiker zur Rechenschaft zu ziehen. Man brauche nicht zu fürchten, daß die Arbeiter-Bataillone sich plötzlich in anarchistische Regimenter verwandeln würden. Die Sozialdemokraten hätten mit den Anschlägen feiger Mordgesellen, deren es ja nur wenig gebe und deren Vermehrung in zivilisirten Ländern so wenig zu fürchten sei, wie die der Raubthiere, nichts gemein.

Nach Meldungen des „Nemzet“ müssen aus Budapest die Offiziere der an der österreichischen Grenze stationirten russischen Truppen laut Armeebefehl ungarisch lernen. Von jedem Regiment müssen vier Offiziere an dem Kurse sich betheiligen und zwar meist solche, welche schon die deutsche Sprache beherrschen.

Italien.

In der Deputirtenkammer kam es am Mittwoch wieder zu stürmischen Szenen anläßlich einer Interpellation der Abgg. Barzilai, Giovagnoli und Cavalotti wegen der erfolgten Beschlagnahme derjenigen Blätter, welche über den republikanischen Kongreß berichteten. Der Minister des Innern, Nicotera, erklärte, er habe dem Gesetze gemäß die geheime Kongreßsitzung gestattet, aber die Regierung erachte angesichts der Gesinnungen des Landes die Veröffentlichung der intransigenten Beschlüsse des Kongresses als unmöglich, die Beschlagnahme sei daher vollkommen legal. Er bedaure, daß zwei Abgeordnete, ihres Eides vergessend, an dem Kongresse theilnahmen. Abg. Fratti aufspringend: „Auch Sie waren Republikaner!“ Nicotera: „Vor 30 Jahren, und wäre ichs noch, so würde ich nicht hier stehen, und nähme ich an einem republikanischen Kongreß theil, so würde ich Anstand nehmen, den Eid auf die Verfassung zu leisten, wie Sie es thaten, Herr Fratti!“ Fratti erbittet sich das Wort, der Vorsitzende verweigert es ihm. Fratti schreit: „Das ist keine Kammer, sondern ein Lager von Prätorianern!“ Furchtbarer Tumult. Hundert Hände strecken sich nach Fratti aus, der unter Hohngelächter und Drohungen den Saal verläßt.

Frankreich.

In parlamentarischen Kreisen in Paris herrscht große Erregung, weil der Polizeipräfekt die Unfähigkeit der Polizei, die Anarchisten-Komplotte aufzudecken, damit entschuldigt, daß Constans der Polizei alle geheimen Fonds, durch welche die Beziehungen der Polizei zu gewissen anarchistischen Elementen unterhalten wurden, entzogen habe, wodurch der Geheimdienst vollständig lahm gelegt wurde. Constans habe die geheimen Fonds gegen die Boulangisten und später für seine Reptilienpresse verwendet. Polizeipräfekt Lozé erklärt ferner, die gegenwärtige Organisation der Polizei sei machtlos gegen die Anarchisten. Es werden anläßlich dieser Erklärung heftige Kammerdebatten erwartet. Die Regierung beabsichtigt eine Vorlage betreffs Erhöhung des Geheimfonds und betreffs Maßcegeln gegen die Anarchisten einzubringen. Diese Maßregeln sollen den Charakter eines Ausnahmegesetzes erhalten. Präsident Carnot gab allen Widerstand auf und versprach, sich jeder Einmischung in die Politik des Kabinets zu enthalten. Ferner willigte der Präsident in die Entlassung des Generals Brussere, welcher ein Armeekorps-Kommando erhalten soll.

Da sämmtliche der Polizei bekannten Pariser Anarchisten ihr Alibi nachweisen konnten und mehrere in der Provinz weilende Anarchisten seit Kurzem spurlos verschwunden sind, so glaubte die Polizei, daß die jüngsten Attentats-Urheber aus der Provinz nach Paris gekommen seien, indeß haben die Haussuchungen und Verhaftungen in der Provinz ebenfalls zu keinem Resultat geführt. Der in Rheims verhaftete Anarchist Burgner, welcher verdächtig war, das Attentat in St. Germain verübt zu haben, hat ebenfalls sein Alibi nachgewiesen. In St. Quentin wurde der Anarchist Hannbe mit seiner Frau verhaftet. Die übrigen verhafteten Anarchisten sind Kolporteure. (Vergl. auch unter „Telegraphische Depeschen“.)

In Paris fand in der St. Mary-Kirche ein großer Skandal statt. Der Jesuit Lemoigne predigte über die Revolution und wurde durch den Abgeordneten Baudin, mehrere Gemeinderäthe und Journalisten heftig unterbrochen, wodurch eine allgemeine Debatte provozirt wurde. Das Publikum schützte den Priester; da der furchtbare Tumult sich fortsetzte, mußte die Polizei die Kirche räumen.

Großbritannien.

Ueber den Bergwerksstreik meldet ein Hirsch'sches Telegramm aus London: Die hier tagende Konferenz der Delegirten des Bergarbeiter-Verbandes hat die endgiltige Beschlußfassung über die Dauer des Strikes auf einen Tag verschoben. Man nimmt mit Bestimmtheit an, daß der Kohlenstrike sehr bald ein Ende finden werde.

Rußland.

Die Nachricht, daß Graf Leo Tolstoi auf seinem Gute internirt worden sei, ist nach einer Petersburger Meldung der „Köln. Ztg.“ falsch.

Ein Telegramm des Hirsch'schen Bureaus meldet aus Warschau: Die Verstärkungen der hiesigen Garnison und diejenigen in der Nähe Warschau's werden neueren Bestimmungen zufolge erst im Juni stattfinden.

Spanien und Portugal verständigten die hiesige Regierung, daß sie die bisher bestehenden Handelsverträge nicht mehr zu erneuern beabsichtigen.

Serbien.

Die Wirren dauern fort. Die Lösung der Kabinetsfrage wird nicht vor Schluß der Woche erwartet. Am Mittwoch konnten die Verhandlungen über die Verzichterklärung des Exkönigs Milan in der Skupschtina nicht stattfinden, wegen der andauernden Schwierigkeiten, denen die Erklärung Milans auch in ihrer abgeänderten Gestalt bei den Mitgliedern des radikalen Klubs begegnet. In Abgeordnetenkreisen verlautet, daß die Regierung eine ähnliche Vorlage, wie gegen den Exkönig, demnächst auch gegen die Königin Natalie einbringen wird, wozu der radikale Klub bereits seine Zustimmung gegeben habe.

Griechenland.

Der Ministerrath hat unter dem Vorsitz des Königs beschlossen, im Staatshaushalt Ersparungen im Betrage von 7 Millionen vorzunehmen, sowie eine Reihe unnützer Aemter, die Delyannisten zur Versorgung seiner Günstlinge geschaffen hat, aufzuheben. 17 ehemalige Delyannis veröffentlichen eine Erklärung, wonach sie sich der Regierung anschließen. Der König hat viele Zustimmungskundgebungen von politischen Vereinen erhalten.

Das neue Ministerium hat nach eine Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Athen alle Hoffnung auf Unterstützung seitens der Kammer aufgegeben, weshalb nächste Woche deren Auflösung erfolgen werde. In der Zwischenzeit würden alle delyannistisch gesinnten Beamten durch andere ersetzt werden. Das Ministerium gehe mit dem Gedanken um, eigene Kandidaten aufzustellen und womöglich eine eigene Partei in der zukünftigen Kammer zu bilden.

Amerika.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Buenos-Ayres vom 15. d. hat Uriburu es in letzter Stunde abgelehnt, provisorisch das Finanzministerium der Argentinischen Republik zu übernehmen. — Die Führer der beiden Parteien des Landes, darunter General Roca, versichern die Wahl Saenz Pena's zum Präsidenten sei gesichert.

Provinzielles.

+ **Strasburg**, 17. März. (Eine nicht unbedeutende Feuersbrunst) raubte heute Nacht den Bewohnern unserer Stadt die Ruhe. Es brannte eines der ältesten Häuser am Markt, daß mit der Vorlaube eingebaute Gebäude des Kaufmanns Wintritz. Die bedauernswerthen Bewohner desselben, welche eine Treppe hoch schliefen, hatten nach Zurücklassung selbst des baaren Geldes, meist in Papier bestehend, kaum das Leben retten können. In den Spirituosen und dem Petroleum des parterre gelegenen Materialwaarenlagers hatten die Flammen so reichlichen Brennstoff erhalten, daß es den Anstrengungen der Feuerwehr und dem thatkräftigen Eingreifen der Militärfeuerwache nicht gelungen ist, das große Nachbarhaus des Kaufmanns Graß zu retten. Nur der herrschenden Windstille ist es zu verdanken, daß das Element sich auf die Vernichtung dieser beiden Häuser beschränkte.

Briesen, 17. März. (Jahrmarkt.) Obwohl die Landwege augenblicklich sehr schlecht sind, so war doch der gestrige Jahrmarkt recht gut besucht; an den freudigen Gesichtern der Verkäufer erkannte man, daß das Geschäft besser ausgefallen war, als sie selbst geglaubt hatten. Seit langer Zeit waren, wie dem „Ges.“ berichtet wird, nicht so viel Pferde feilgeboten worden, wie gestern, und entwickelte sich ein lebhaftes Geschäft besonders in guten Ackerpferden. Gute Milchkühe wurden preiswerth bezahlt, das Geschäft zeigte sich hier aber nicht so flott wie auf dem Pferdemarkte.

Briesen, 16. März. (Zum Lehrermangel) wird der „D. Z.“ geschrieben: Wenn in allen Kreisen so viele junge katholische Lehrer ihrem Berufe entsagen wie hier, dann wäre an ein Aufhören des Lehrermangels nicht zu denken. Vor kaum 3 Jahren trat der Lehrer Kuschinski aus Zaskocz in eine geistliche Kongregation zu Lemberg ein. Im Frühjahr v. J. zahlte Lehrer Blank aus Gollub die Seminarkosten zurück und ging in einen Orden nach Rom; in diesem Jahre, wohl zum 1. Mai, folgt ihm Lehrer Bednarz von hier nach. Derselbe hat bereits um 1 Jahr Urlaub gebeten und erwartet täglich seine Aufnahmeerklärung aus Rom. Mit ihm wäre gern ein anderer junger Lehrer, der das Examen gut bestanden hat, von hier mitgegangen. Da der Vater aber nicht die Seminarkosten zurückzahlen will, so gedenkt er erst seine Zeit abzudienen.

Dt. Krone, 16. März. (Infolge von Kohlendunstvergiftung) verstarb in der Nacht vom Sonntag zu Montag auf dem Gute in Dyck das Stubenmädchen Marie Koltermann.

Königsberg, 17. März. (Die geisteskranke Frau) Anna Kiupel aus Tilsit ist vergangenen Montag Abends 8 Uhr von Danzig nach Königsberg mit dem Eisenbahnzuge gefahren, jedenfalls mit der Absicht, nach Tilsit zu gelangen. Da sie bereits an demselben Tage mit Zug 14 von Königsberg wieder nach Danzig abgefahren, dort aber nicht eingetroffen, so wird angenommen, daß sie ohne bestimmtes Ziel umherfährt. Sie ist von mittlerer Größe, ziemlich stark, 55 Jahre alt, hat dunkelblondes, glattgekämmtes Haar, spricht deutsch und litauisch und soll ein dunkles Kleid angehabt haben. Wer dieselbe trifft, wird gebeten, sie festzuhalten und dem Bahnmeister Daniel in Köslin telegraphisch zu benachrichtigen. Die Telegrammgebühren werden erstattet.

Stallupönen 17. März. (Aus Furcht wahnsinnig geworden.) Auf einem Gange nach einer abgelegenen Ortschaft gerieth dem „Ges.“ zufolge die fünfzehnjährige Tochter der Wittwe P. zu Schwarpeln auf Abwege und verirrte. Da es ihr vor Einbruch der Nacht bei dem furchtbaren Unwetter nicht möglich war, ein Gehöft zu erreichen, so suchte sie in einem auf freiem Felde stehenden Strohhaufen Unterkunft, und dort fand man sie nach einigen Tagen in trostlosestem Zustande. Sie war infolge der ausgestandenen Furcht dem Wahnsinn verfallen.

Schmalleningken, 16. März. (Raub und Diebstahl) nehmen infolge des Nothstandes in den Grenzbezirken zu. Kürzlich wurde der aus seiner Filiale Rossieny in den Abendstunden mit einer größeren Geldsumme heimkehrende Pfarrer Ketterackis aus Tauroggen im Walde von drei Wegelagerern angefallen, die ihn aus dem Schlitten zu reißen suchten. Der Pfarrer gab seinen Pelz preis und entkam durch die Schnelligkeit seiner Pferde. Der eine Wegelagerer war bei dieser Gelegenheit durch einen vom Kutscher abgegebenen Revolverschuß am Bein verwundet und konnte nicht weiter, was seine Verhaftung und auch die Entdeckung der beiden andern zur Folge hatte. Es waren Beichtkinder des Herrn Pfarrers, die vorher dem Gottesdienst beigewohnt und von der Hebung der Geldsumme Kenntniß gehabt hatten. Wegen der Unsicherheit ist in verschiedenen Landbezirken die Gendarmerie verstärkt worden.

Inowrazlaw, 16. März. (Vom Soolbade.) Die vom hiesigen Magistrat ausgeschriebene Inspektorstelle am städtischen Soolbad ist der „Pos. Ztg.“ zufolge bis jetzt noch nicht besetzt. Bemerkenswerth ist, daß sich um dieselbe nicht weniger als 100 Bewerber aus den verschiedensten Berufen, darunter Schiffskapitäne, pensionirte Oberförster, Offiziere u. s. w. gemeldet haben. Eine Offerte ging sogar von einem in Belgien ansässigen Deutschen ein. Der Preis für ein Soolbad ist in diesem Jahre für Fremde auf 1 Mark, für Einheimische auf 80 Pf. festgesetzt. Die Kurtaxe beträgt für eine Person 4,50 Mk., für eine Familie 6 Mk., und zwar bei längerem als einwöchentlichem Aufenthalt.

Lokales.

Thorn, den 18. März.

— [Mais-Ausfuhr aus Rußland.] Durch kaiserlichen Erlaß vom 6. d. M. ist in Rußland bekanntlich die Ausfuhr von Mais aus dem Gouvernement Kutais ins Ausland gestattet worden. Diesen Erlaß hat der russische Finanzminister in der bezüglichen Ausführungsvorschrift dahin erläutert, daß sich die Erlaubniß zur Ausfuhr nur auf den Mais des Gouvernements Kutais erstreckt, nicht aber auf solchen Mais, welcher etwa von außerhalb des Gouvernements Kutais belegenen Häfen des Schwarzen Meeres oder von außerhalb dieses Gouvernements belegenen Stationen der transkaukasischen Eisenbahn in das bezeichnete Gouvernement eingeführt wird.

— [Coppernikus-Verein.] Unter den auswärtigen Mittheilungen, welche in der Sitzung vom 14. März vorlagen, befand sich eine Zusammenstellung der auf der Sternwarte in Madras (Ostindien) gemachten Fixstern-Beobachtungen. — Der Vertrieb der älteren Druckschriften des Vereins wird der Buchhandlung von Walter Lambeck hier übertragen und der Vorstand beauftragt, dieserhalb das Geeignete zu arrangiren. — Dem Vereine zur Ausschmückung der Marienburg sind die Veröffentlichungen des Coppernikus-Vereins mitzutheilen. — Die Zusammenstellung der Denkmäler der Marienkirche soll der Provinzial-Kommission zur Herausgabe der Bau- und Kunstdenkmäler von Westpreußen zur Aufnahme in ihre Publikationen angeboten werden. — Zur wissenschaftlichen Betheiligung des Vereins an dem hundertjährigen Jubiläum der Vereinigung Thorns mit Preußen im Jahre 1893 wird der Vorstand beauftragt, das Erforderliche einzuleiten. — Pfarrer Hänel berichtete über Amos Comenius. Geboren am 28. März 1592 ist Comenius bekannt als bahnbrechender Reformator des Unterrichtswesens, dessen Ideen Anlaß zu einem allgemeinen Nachdenken über die Aufgaben der Erziehung gegeben haben und gerade in unserer Zeit die Geister auf das Lebhafteste beschäftigen. Allenthalben haben daher wissenschaftliche Vereine sich gerüstet, eine Gedächtnißfeier dieses hervorragenden Mannes zu veranstalten. Auch der Coppernikus-Verein hat eine solche Festfeier ins Auge gefaßt. Das Nähere hierüber wird noch bekannt gegeben werden.

— [Kaufmännischer Verein.] In der gestrigen General-Versammlung erstattete der Vorsitzende, Herr Wolff, den Jahresbericht und drückte hierbei sein Bedauern darüber aus, daß ein Theil der Mitglieder von Vorträgen, Vergnügen u. dergl. fern bleiben. In der darauf folgenden Vorstandswahl wurden die Herren D. Wolff zum Vorsitzenden, G. Fehlauer zum Stellvertreter und S. Rawitzki zum Rendanten einstimmig wiedergewählt. Als Beisitzer wurden wieder- resp. neugewählt die Herren Chlebowski, Dorau, Dekuczynski, Elias, Otto Guckſch, Gasiorowski, Krengel, Salo Lewin, Herm. Löwenson. Die Herren Adam Böhm und Dorau wurden beauftragt, die Jahres-Rechnung zu prüfen. Ein von Herrn Dorau gestellter Antrag, den Beitrag auf 9 Mark zu ermäßigen, soll in der nächsten General-Versammlung auf die Tagesordnung gesetzt werden.

— [Im Handwerker-Verein] hielt gestern der Redakteur dieser Zeitung, Dr. Pasig, einen Vortrag über „Das Seelenleben der Thiere", in welchem er ungefähr Folgendes ausführte: Wenn die Wissenschaft von einem Seelenleben der Thiere spreche, so thue sie dies auf Grund gewissenhafter Prüfung und unumstößlicher Erfahrung. Was zunächst den Begriff des Seelenlebens überhaupt betreffe, so unterscheide die Psychologie, d. i. die Lehre von der Seele, drei verschiedene Richtungen: Die Intelligenz oder Erkenntnißkraft, das Gefühl und den Willen. Wenn man zunächst die erstere Richtung ins Auge fasse, so seien dabei speziell drei Stufen zu unterscheiden: Instinkt, Verstand und Vernunft. Die unterste Stufe sei der Instinkt, der Naturtrieb, der unbewußt zum Handeln treibt, die zweite Stufe, der Verstand, sei die Kraft, welche klar Zweck und Mittel wähle und beim bewußten Handeln leite, mit einem Worte, die Denkkraft. Unter Vernunft verstehe man diejenige geistige Kraft, welche die allgemeinen natürlichen, sittlichen und religiösen Wahrheiten erfasse. Diese höchste Stufe sei ausschließliches Erbtheil der Menschheit und gehe der Thierwelt ab, daß dagegen das Thier Verstand besäße, wenn auch einen nicht so hoch entwickelten, wie der Mensch, sei durch die Wissenschaft längst anerkannt. Der Verstand baue sich nach der Psychologie aus folgenden Stufen auf: Sinneswahrnehmungen, diese führen zu Anschauungen, diese zu Vorstellungen, die Vorstellungen zu Begriffen und die letzteren endlich zum Schließen und Urtheilen, d. h. zum Denken und Ueberlegen. Erinnerung sei das Wiedererwachen einer Vorstellung, und Gedächtniß das Beharren einer Vorstellung in uns. Daß nun auch bei den Thieren alle diese fünf Stufen des Verstandes vorkommen, zeigte der Vortragende an vielen Beispielen. Daß ferner auch die beiden anderen Richtungen des Seelenlebens, Gefühl und Wille, beim Thiere vertreten seien, wurde ebenfalls durch entsprechende Beispiele erörtert. Schließlich erinnerte der Vortragende noch daran, daß wir die Thiere als unsere Mitgeschöpfe, hervorgegangen aus derselben ewigen Schöpferkraft wie wir, zu betrachten hätten, und daß wir deshalb ihnen gegenüber auch Gerechtigkeit und Mitleid beobachten müßten. Die Anwesenden folgten den Ausführungen des Redners mit sichtlichem Interesse und spendeten lebhaften Beifall. — Im Fragekasten fanden sich folgende drei Fragen: „Wann wird in unserer Stadt mit dem Bau der Wasserleitung und Kanalisation begonnen werden?" Diese Frage wurde dahin beantwortet, daß noch in diesem Jahre die Vorarbeiten in Angriff genommen werden würden. Die zweite Frage: „Wie weit ist die Errichtung eines Gewerbegerichtes am hiesigen Platze gediehen?" fand ihre Erledigung durch die Mittheilung, daß die Statuten der Stadtverordnetenversammlung bereits vorgelegt seien und in Kurzem die Veröffentlichung in Aussicht stehe. Die dritte Frage lautete: „Ist die Benennung „Frauenzimmer" gleichbedeutend mit „Frau" und „Fräulein" oder ist es eine Zurücksetzung?" Darauf erfolgte die Antwort, daß ursprünglich der Ausdruck allerdings keine üble Nebenbedeutung gehabt habe, jetzt durchaus ein nicht gerade schmeichelhafter Ausdruck sei. Hierauf folgte eine Vorbesprechung über die am nächsten Donnerstag stattfindende Generalversammlung.

— [Liederkranz.] Der gestrige humoristische Herrenabend im kleinen Saale des Schützenhauses, zu dem sich Freunde und Geladene des Vereins recht zahlreich eingefunden hatten, nahm einen äußerst günstigen Verlauf und hat die gehegten Erwartungen übertroffen. Das hübsch ausgestattete und reichliche Abwechselung bietende Programm hatte für jeden etwas; die Glanznummer des Abends bildete die Opernburleske „Der Taucher", Komposition von Sturm, welche neben den schönen Melodien auch eine glänzende Ausstattung aufwies. Ein wahrer Beifallssturm lohnte die Mitwirkenden für ihre Mühen. Hierauf begann die allgemeine „Fidelitas", welche die Theilnehmer in bester Laune bis zur späten Stunde zusammenhielt.

— [Sinfonie-Konzert.] Herr Kapellmeister Müller giebt heute Abend im Artushofe sein letztes Sinfonie-Konzert, dessen sehr gewähltes Programm einen hohen musikalischen Genuß verspricht. Wir machen auch hierdurch darauf aufmerksam.

— [Bei dem gestrigen Termin] wegen Abbruchs des alten Sanssouci-Gebäudes sind Offerten nicht abgegeben worden. Wie wir hören, soll vorläufig bis zum Herbst gewartet werden.

— [In der Volksküche] erscheint abermals eine Erweiterung der Räume wünschenswerth und wird diese auch ausgeführt werden. Dem Armendirektorium werden auch für den März 200 M. von der Stadt zur Verfügung gestellt werden, um dafür Speisemarken an Arme unentgeltlich zu vertheilen.

— [Besitzwechsel.] Das 1200 Morgen große Rittergut Hohenkirch (Bahnhof Hohenkirch), Herrn Baron von Schutter gehörig, ist für den Preis von 280 000 Mark auf den Rittergutspächter Herrn J. Wilde, zur Zeit in Kulm, übergegangen.

— [Besitzwechsel.] Das Gärtnerei-Grundstück von W. Höhle, Philosophenweg 10, ist in den Besitz des Herrn Kunst- und Handelsgärtner A. H. Curth aus Magdeburg übergegangen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Butter 0,90—1,10, Eier (Mandel) 0,55—0,60, Kartoffeln 3,50—4,00, Stroh 2,25, Heu 2,00 M. der Zentner; Aepfel Pfd. 0,10—0,15 Mk., Zander 0,70—0,80, Karpfen 0,90, Schleie 0,70, Hechte 0,60—0,70, Bressen 0,35—0,50, Barsche 0,40, Weißfische 0,20—0,30, Schellfische 0,35—0,40, Schollen 0,60 M. das Pfd., frische Heringe 3 Pfd. 0,20; Puten 3,00—5,00, Gänse 3,50—6,00; Enten 3,00—4,00, Hühner 2,00—3,50, Tauben 0,60—0,70 M. das Paar; Weißkohl 0,15 M. das Stück, Wrucken 0,40 M. die Mandel.

— [Gefunden] wurden 2 Chemissetts und ½ Kiste Zigarren im Geschäfte des Kaufmanns Krajewski auf der Neustadt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Die drei Eisbrechdampfer haben wieder mit den Arbeiten zur Beseitigung des Restes der Eisstopfung an der Courbiere-Schanze bei Graudenz und mit der Zertrümmerung der Eisdecke stromauf begonnen. Auf dem unteren Stromlauf ist die Eisdecke verschwunden. — Bei Zawichost ist bereits der Aufbruch der Eisstauung erfolgt und hier wohl noch heute das Eintreffen des polnischen Eises zu erwarten. Das Wasser ist auf 0,85 Mtr. gestiegen.

s **Mocker**, 18. März. (Nachahmenswerth.) Frau Fabrikbesitzer Drewitz hat für die hiesigen Armen zwei Sack Kartoffeln und 100 Freikarten zu Mittagessen aus der Volksküche geschenkt.

Konzert des Kammersängers Herrn Paul Bulß im großen Saale des Artushofes unter Mitwirkung des Klavier-Virtuosen Herrn Fritz Masbach am 17. März 1892.

Es war am 12. März v. Js., als unser Musik liebendes Publikum zum ersten Male die Bekanntschaft eines Sängers machte, der bereits seit längerer Zeit die Berliner Musikkreise, insbesondere die Opernhabitués, durch seine eminenten Gesangsleistungen entzückte. Damals sprach der Musikreferent dieser Zeitung nach dem großen Erfolge, dessen er sich auch hier zu erfreuen hatte, den Wunsch aus, er möge bei seinem nächsten Auftreten in Thorn ein ebenso zahlreiches Auditorium um sich versammeln. Dieser Wunsch ist gestern in ungewöhnlich hohem Maße in Erfüllung gegangen. Denn seit der Eröffnung der architektonisch (weniger akustisch) schönen Räume des Artushofes ist der große Saal desselben an einem Konzertabende noch nie so gefüllt gewesen als in dem gestrigen Bulß-Konzert. Im wahrsten Sinne des Wortes war er bis auf den letzten Platz von einer fast andächtig lauschenden Menge gefüllt, die mit ihren Beifallsspenden nicht zurückhielt, und den liebenswürdigen Sänger zu immer neuen Zugaben nöthigte. Wir gehören nicht zu den peinlichen Kritikastern, die durch peinliches Herzählen von Ausstellungen, zu denen vielleicht sein Vortrag hin und wieder Veranlassung bietet, z. B. in Betreff der Aussprache, sowie des infolge übertriebener Forcierung des Tones hervorgerufenen Tremolierens der an sich so überaus klangvollen Stimme, wovon wohl ein Theil der Schuld den ungünstigen akustischen Verhältnissen des Saales beizumessen ist, sich den Anschein besonderer Gesangserudition geben. Der Eindruck, den Herrn Bulß' Vorträge allgemein auf die Hörer machte, war ein tiefer und aufrichtiger, wie er nicht gar zu oft bei hiesigen Konzerten uns begegnet, er kam aus tiefer Herzensempfindung und läßt sich daran nichts deuteln. Daß Herrn B. eigentliche Domäne die Bühne ist, braucht damit nicht in Abrede gestellt zu werden, waren ja doch die beiden Wagnerschen Nummern mit ihrem tief ergreifenden Vortrage ein sprechendes Zeugniß dafür. Daß von sonstigen Liedern und Balladen die sentimal gestimmten von Herrn B. mehr bevorzugt werden, weil sie seinem Fühlen mehr entsprechen, sei fern von uns ihm zum Vorwurf zu machen, wenn auch das Programm dadurch einen etwas einförmigen Charakter erhielt. Daß Herr B. auch launigen Stimmungen zugänglich ist, bewies die Wahl des „Prinz Eugen", dessen Vortrag außerordentlich anregend wirkte. Einen hochtragischen Eindruck machte der vorangeschickte „Johannes Parricida" von Löwe, eine bisher hier noch unbekannte Ballade. Von weiteren Vorträgen heben wir hervor: die Seligkeit von Chelius, im Rosenbusch von dem Mitkonzertanten und die Zugabe von Schumanns wundervoller Frühlingsnacht, wozu, wie wir beiläufig bemerken, Richard Pohl und Elise Polko mehrere ergänzende Strophen hinzugedichtet.

Bei Herrn Fritz Masbach sind wir in der Lage seit seinem ersten Auftreten in Thorn einen bedeutenden und hocherfreulichen Fortschritt zu konstatiren. Das Seelische seines Spieles hat entschieden gewonnen, und so war denn auch die Wirkung eine überaus wohlthuende. Man konnte sich nicht satt hören an diesen fein nuancirten Vorträgen. Selten wird es einem Klavierspieler gelingen, ein solches fein abgewogenes, bis zum leisesten Flüsterton gesteigertes Piano zu erzeugen. Allerdings kam ihm dabei der Bechsteinsche Flügel zu statten, der freilich in den Fortestellen den Anforderungen, welchen man an ein in allen Registern ausgeglichenes Instrument zu stellen berechtigt ist, nicht entspricht, obwohl die Akustik durch die Erhöhung des Podiums unleugbar gewonnen hat. Wir enthalten uns der Besprechung einzelner Nummern des Klavier-Programms und wollen nur kurz zur Aufklärung des Publikums bemerken, daß man zu Bach's Zeiten unter der Bezeichnung „Sinfonie" im Gegensatz zu der heutigen Bedeutung des Wortes, auch kleinere Instrumentalsätze, namentlich für Klavier verstand. Jede einzelne trug den Stempel echter Künstlerschaft an sich, und nicht müde wurde unser Publikum dem vortrefflichen Spieler für seine Gaben zu danken. Zum Schluß sei hier noch die außerordentliche Kunst der Begleitung hervorgehoben, die bis zum letzten Augenblicke keine Ermüdung bemerken ließ. Mag Herr M. uns bald wieder mit seinem Besuche erfreuen.

Kleine Chronik.

* Das in neuerer Zeit viel genannte Desinfektionsmittel „Lysol" hat sich als eine werthvolle Bereicherung in der Reihe der antiseptischen Mittel erwiesen. Vergleichende Untersuchungen hervorragender Hygieniker haben nämlich ergeben, daß das Lysol neben seinen sonstigen Vorzügen, bei relativer Ungiftigkeit in seiner pilztödtenden Wirkung die bisher üblichen Desinfizien bei Weitem übertrifft, und so hat denn auch bereits das Lysol bei Aerzten, Thierärzten und in der Großdesinfektion die weiteste Anwendung gefunden. Dies neue Mittel, welches berufen erscheint, uns gegen unsere gefährlichsten Feinde, die Bakterien, schützen zu helfen, erhielt auch auf der internationalen Ausstellung für das Rothe-Kreuz, Hygiene 2c. im vorigen Monat zu Leipzig die höchste Auszeichnung, den Ehrenpreis der Stadt Leipzig, die goldene Medaille.

Preis-Courant der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 17. März 1892.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	26./2. M	Pf
Gries Nr. 1	18	60	19	—
" " 2	17	60	18	—
Kaiserauszugmehl	19	—	19	40
Weizen-Mehl Nr. 000	18	—	18	40
" " Nr. 00 weiß Band	15	20	15	60
" " Nr. 00 gelb Band	14	80	15	20
" " Brodmehl	14	—	14	40
" " Nr. 0	12	—	12	40
" Futtermehl	7	—	7	20
" Kleie	6	20	6	40
Roggen-Mehl Nr. 0	16	60	17	20
" " Nr. 0/1	15	80	16	40
" " Nr. 1	15	20	15	80
" " Nr. 2	10	20	10	80
" " Commis-Mehl	14	—	14	60
" Schrot	12	40	13	—
" Kleie	7	—	7	20
Gersten-Graupe Nr. 1	19	50	19	50
" " Nr. 2	18	—	18	—
" " Nr. 3	17	—	17	—
" " Nr. 4	16	—	16	—
" " Nr. 5	15	50	15	50
" " Nr. 6	15	—	15	—
" Graupe grobe	13	50	13	50
" Grütze Nr. 1	15	50	15	50
" " Nr. 2	14	50	14	50
" " Nr. 3	14	—	14	—
" Kochmehl	12	—	12	—
" Futtermehl	6	80	7	—
" Buchweizengrütze I	17	80	17	80
" do. II	17	40	17	40

Maismehl 9 Mark, **Maisschrot** 8 Mark.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. März.

Fonds behauptet.		17.3.92.
Russische Banknoten	204,30	205,40
Warschau 8 Tage	204,15	204,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%	99,10	99,10
Pr. 4% Consols	106,40	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%	64,50	64,60
do. Liquid. Pfandbriefe	62,00	62,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	95,10	95,10
Diskonto-Comm.-Antheile	177,50	177,60
Oesterr. Creditaktien	169,25	169,25
Oesterr. Banknoten	171,30	171,55
Weizen: April-Mai	187,25	190,25
Juni-Juli	191,75	195,00
Loco in New-York	1 d 1¹/₁₀	1 d 2⁶/₁₀c
Roggen: loco	198,00	199 00
April-Mai	197,25	201,25
Mai-Juni	197,00	200,75
Juni-Juli	194,50	198,00
Rüböl: April-Mai	62,50	53,40
August-September	62,80	53,50
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	61,60	61,60
do. mit 70 M. do.	42,10	42,20
April-Mai 70er	41,60	42,00
Sept.-Okt. 70er	42,80	43,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. März.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	61,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	41,75	"	—,—	"
März	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Kopenhagen, 18. März. Das deutsche Panzerschiff „Baden" ist bei Fakkeberg, der Südspitze Langelands, leicht auf den Grund gerathen. Wind und Wetter sind günstig und Gefahr nicht vorhanden. Hülfe deutscherseits ist bereits zur Stelle.

Paris, 18. März. Wie verlautet, würden heute Vormittag neue Verhaftungen stattfinden, da die Polizei von der Absicht der Anarchisten, den 18. März zu feiern, erfuhr. Vergangene Nacht fanden in Bordeaux bei bekannten Anarchisten Haussuchungen statt.

Warschau, 18. März. Gestern betrug der Wasserstand der Weichsel 1,45 Meter, heute 1,88 Meter. Das Wasser steigt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Alle Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an eine der städtischen Kassen haben, werden ersucht, ihre Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum 1. April einzureichen. Säumige haben einmal den vertragsmäßigen Abzug von 10 % zu gewärtigen und tragen selbst die Schuld, wenn die Bezahlung ihrer Rechnung sich auf längere Zeit hinaus verzögern sollte.

Thorn, den 9. März 1892.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Am Donnerstag, den 17. März d. Js., Vormittags 10 Uhr, sollen die an dem Hilfsförsteretablissement auf der Bromberger-Vorstadt aufgesetzten 17 rm Kiefern-Kloben, 4 rm Stubben und 60 rm Reisig III. Cl. (Strauch) meistbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle verkauft werden.

Thorn, den 9. März 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit wiederholt gegen die Bestimmungen der Bau-Polizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881

betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken

gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt werden mußten, so bringen wir die betreffenden Paragraphen nachstehend in Erinnerung:

§ 6. Der Bauherr hat von der Vollendung jedes Rohbaues, bevor der Abputz der Decken und Wände beginnt, der Orts-Polizei-Behörde Anzeige zu machen.

§ 52. Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stockwerken dürfen erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Orts-Polizeibehörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57. Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizeiordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die Allgemeinen Strafgesetze keine andere Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu Sechzig Mark bestraft.

Thorn, den 10. März 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In der Verwahrung des unterzeichneten Gerichts befindet sich das wechselseitige Testament der Eigenthümer **Johann Friedrich** und **Luise Erdmuthe**, geb. **Jacubeitis-Hesse**schen Eheleute von hier, **Bromberger Vorstadt**, vom 29. October 1835.

Da seit Niederlegung desselben 56 Jahre verflossen sind, so werden die etwaigen Interessenten zur Nachsuchung der Eröffnung des Testaments aufgefordert.

Geschieht dies binnen 6 Monaten nicht, so wird das Testament gemäß § 219 Tit. 12 Thl. I A. L.-R. eröffnet werden.

Thorn, den 12. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Malermeister **Adalbert** und **Constanze**, geb. **Koszinska-Burczykowski**'schen Eheleute in **Thorn** ist

am 17. März 1892,
Nachmittags 6 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkurs-Verwalter Kaufmann **M. Schirmer in Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 12. April 1892.

Anmeldefrist

bis zum 23. April 1892.

Erste Gläubigerversammlung

am 14. April 1892,
Vormittags 10 Uhr,

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 12. Mai 1892,
Vormittags 11 Uhr,

daselbst.

Thorn, den 17. März 1892.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Hôtel I. Ranges,

mit Schank- und Materialwaaren-Geschäft, 25 Wohnungen, 12 Fremdenzimmer, 4 Zim. eigene Wohnung, gr. Stallung, gr. Hofplatz, sowie Raum für 30 Pferde und mehr als 60 Wagen, incl. sämmtlichem Inventar für 12 Fremdenzim., sowie Geschäfts-Utensilien, in Stadt von mehr als 100 000 Einwohn., in Westpr. geleg., bei 15 000 Thlr. Anzahl. sofort **verkäuflich.** Preis 45 000 Thlr. Näh.

Moritz Schmidtchen, Guben.

Ein gangbares Höker-Geschäft, das schon viele Jahre betr. wird, ist von sof. zu verpacht. **H. Rahn,** Neue Jac.-Vorst., a. Schlachth.

Vergebung von Strombau-Materialien.

Die **Lieferung** der folgenden **Baumaterialien** zu den diesjährigen Weichselstrom-Regulirungsbauten in dem Wasserbaubezirke Culm soll im Wege der Submission unter den für die Ausführung der Staatsbehörden zur Zeit gültigen Bedingungen **vergeben** werden und steht Termin zur Entgegennahme und Eröffnung der verschlossenen, mit der Aufschrift „Strombau-Materialien" einzureichenden Angebote am **30. März cr., Vormittags 11 Uhr** im Lokale des Herrn **Bähr,** Graudenzerstraße, an. Gleichzeitig wird bemerkt, daß die Lieferungen nur für die ganze betreffende Baustrecke, nicht für bestimmte Stellen vergeben werden. Die Bedingungen liegen hier, sowie bei den Herren Regierungs-Baumeister **May** in Thorn und Regierungs-Baumeister **Pabst** in Fordon zur Einsicht aus.

Bezeichnung der Baustrecke.	Faschinen		Pfähle		Steine		Draht	
	Wald- cbm	Kampen- (grüne) cbm	Pflaster- (runde) Tausend	Buhnen- Tausend	Pflaster- cbm	Rund- cbm	Nr. 12 kg	Nr. 18 kg
Russische Grenze bis zur Hafenkampe bei Gr. Nessau	60 000	6000	10	315	—	—	4000	1000
Hafenkampe bis Stadt Fordon	60 000	6000	10	315	—	—	4000	1000
Stadt Fordon bis Niedwitz	40 000	5000	5	300	1000	1600	4000	2000
Niedwitz bis zur Eisenbahnbrücke bei Graudenz	40 000	—	10	250	500	600	6000	1200

Culm, den 16. März 1892.

Der Königliche Wasserbau-Inspektor.
Löwe.

1 Auswahl (15 Federn) 30 Pf. In jeder Handlung vorräthig

Soennecken's Schreibfedern,

Ausführliches Preisbuch kostenfrei

anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion!

Berlin * F. SOENNECKEN's VERLAG * BONN * Leipzig.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr findet auf dem Hofe des Garnisonlazareths der Verkauf von:

5 Füllkellen (Schöpfeimer) von Kupfer, 17 Kesseln von Kupfer in Größe von 15 bis 200 Liter Inhalt, 6 Töpfen von Kupfer in Größe von 1 bis 20 Liter Inhalt, Handlaternen, Straßenlaternen, 31 Urineimern, hölzerne, mit Deckeln und Griffen, hölzernen Waschwannen, 1 Drehrolle, 1 Kartoffelschälmaschine, 4 Gacefenstern, sämmtlich in brauchbarem Zustande, sowie altes Eisen 2c.,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung statt.

Thorn, den 17. März 1892.

Garnisonlazareth.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, den 22. März cr., Vormittags 10 Uhr werde ich auf der **Feldmark von Orzechowko** (beim Kanalbau) pr. Schönsee

ca. 2700 Stück alte Schwellen von Feldgeleisen — oder auch Brennholz —, eine größere Partie gebrauchter Bohlen, Bretter und Bauholz, in kleineren Posten,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Eine Gastwirthschaft wird von sofort oder später **zu pachten gesucht.** Caution kann gestellt werden. Offerten unter **B. 1** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Das Haus Brückenstrasse 38 soll erbtheilungshalber unter günst. Bedingungen bill. **verkauft** werd. Offerten an **Arnold Danziger.**

3000 Mark werden auf ein städt. Grundstück z. sicheren Stelle gesucht. Off. u. **A. 9** i. d. Exp. d. Z. erb.

3 Actien von der **Thorner Credit-Gesellschaft** habe abzugeben. **Louis Wollenberg.**

Einen großen Hausflurladen vermiethet sofort **M. Suchowolski, Elisabethstr. 14.**

Eine Wohnung in der 2. Etage ist vom 1. April zu vermiethen **D. Sternberg, Breitestraße.**

Kleine Balkonwohnung mit Zubeh. zu vermiethen **Hohestraße 7.**

Eine Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, möbl. oder unmöblirt, zu verm. bei **F. Gerbis.**

Kl. Wohnung zu verm. Tuchmacherstraße 20.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen. Maurermeister **Soppart.**

Elisabethstraße 14 sind **1 große Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, Kabinet und Zubehör, in der **I. Etage** und **eine Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern und Zubehör, in der **II. Etage** vom 1. April zu vermiethen.

Brückenstr. 38 (7) Bel-Etage billig zu vermiethen. **Arnold Danziger.**

Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche und Zub. zu verm. Mauerstr. 36. **W. Hoehle.**

Eine schöne große Wohnung ist für einen Spottpreis zu vermiethen. Zu erfragen bei **J. Skowronski,** Brombergerstraße 50.

Kellerwohnung, 3 Stuben und Küche vom 1./4. vermiethet **Louis Kalischer No. 2.**

Mehr. renov. Wohnungen von 2 Zim., Zubehör, habe in meinem Hause Kl. Mocker 606, von sogl. oder später bill. zu vermiethen. **Babst.**

Freundl. Wohnung, 2 Zimmer u. Küche **Breitestraße 41.**

1 Wohn. ist v. 1. Apr. z. v. Schillerstr. 4 **A. Schatz.**

1 Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, I. Etage, vom 1. April zu vermiethen. **J. Sellner, Gerechtestraße.**

Baderstraße 7 ist die **II. Etage,** 5 Zim. und Zubehör, zu vermiethen.

Brückenstraße 10 eine Kellerwohnung, **Mauerstraße 9** eine kleine Wohnung, **Brombergerstr. 48** zwei compl. Stallungen, Remise, Burschenstube, zu vermiethen. Frau **Joh. Kusel.**

Eine kleine Wohnung, I. Etage, **Brauerstraße 4,** per Jahr Miethe 240 Mark, ist per 1. April zu vermiethen **Herrmann Thomas,** Honigkuchenfabrikant.

2 große Wohnungen billig zu vermiethen **Coppernikusstraße 39** (früher 233). Näheres bei Frau **Krause** daselbst III. Etage und bei Herrn Kaufmann **Petzold** **Ollmann.**

Billiges Logis m. Beköstig. Tuchmacherstr. 2.

Möbl. Zimmer sofort zu verm. Breitestr. 37.

Altstädtischer Markt 20 eine kleine Wohnung zu vermiethen. **L. Beutler.**

Zwei eleg. möbl. Zimmer vom 1. April zu vermiethen **Coppernikusstr. 7, I. Etage.**

1 möbl. Zimmer u. Kab., m. a. ohne Beköst., f. 1 auch 2 Hrn. zu verm. Brückenstr. 14, II v.

Fein möbl. Zim. Breitestr. 41.

1 möbl. Zim. z. verm. **Golz**'sches Haus, Tuchmacherstraße 22.

Ein möbl. Zimmer m. Kabinet, auf Wunsch auch Burschengelaß, ist vom 1. April zu vermiethen Gerechtestraße 6, I Treppe.

Ein größeres Zimmer mit besonderem Eingang zu vermiethen. **Adele Majewski,** Bromberger Straße.

Gut möbl. Zimmer u. Kab. von sogl. z. verm., auch v. 1. April 1 Zim Strobandstr. 20.

Altstädt. Markt 20 zwei Zimmer, mit od. ohne Möbel, zu verm. **L. Beutler.**

2 Zim., part., v. 1. April z. v. Schillerstr. 12

Möblirte Zimmer, auch Burschengelaß, zu haben Brückenstraße 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Möbl. Zimmer sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

1 fr. möbl. Zim. bill. z. v. b. **S. London,** Seglerstr.

Fr. m. 2fenstr. Vorderz. s. z. v. Schillerst. 12, II.

Ein freundlich möblirtes Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, sofort zu vermiethen Junkerstraße 1, 2 Treppen.

Bill. Logis m. Beköst. Gerechtestr. 16, 2 T.

1 möbl. Zimmer zu verm. Neust. Markt 7.

Ein 2fenstr. gut möblirtes Zimmer, nach der Straße gelegen, zu vermiethen Culmerstraße 22, II.

Ein freundl. Zimmer, parterre, nebst Kabinet u. Zubehör, ist vom 1. April billig zu vermiethen. Näheres Altstädtischer Markt Nr. 27.

Pferdeställe, Futterböden u. Burschengelaß, sind von sofort zu vermiethen. **B. Fehlauer,** Mellinstr. 89.

Pensionaire finden gute Aufnahme **Brückenstraße 16, 1 Treppe rechts.**

Gute Pension für Schüler zu haben **Breitestr. 37.**

Damen-Garderobe, sowie Knaben- und Mädchen-Anzüge, werden gutsitzend zu sehr billigen Preisen angefertigt Neu Culmer Vorstadt, Konduktstraße 32 bei Frau **Marianowsky.**

Violin-, Cello- u. Baßsaiten, frische Waaren. Violinen, Bogen, Kasten 2c. empfiehlt **O. Szczypiński.**

Gründl. Klavierunterricht wird ertheilt. Zu erfragen Gerechtestr. 9.

Frisire Damen in und außer dem Hause. **Frau Emilie Schnoegass,** Brückenstraße 40.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen. **Schoen & Elzanowska.**

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an,
Gold-Tapeten „ 20 „ „
Glanz-Tapeten „ 30 „ „
in den schönsten, neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gebrüder Ziegler in Minden in Westfalen.

Marienburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn Mk. 90 000. Loose a Mk. 3,25.
Freiburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn Mk. 50 000. Loose a Mk. 3,25.
Stettiner Pferde-Lotterie. Gewinne: 10 Equipagen und 150 Pferde. Loose a Mk. 1,10.
Jede Liste incl. Porto 30 Pfg. extra.
Die Haupt-Agentur: **Oskar Drawert, Altstädt. Markt.**

Nur Geldgewinne! — **Ziehung 1. April 1892.** Ankauf überall gesetzl. gestattet. **Deutsch gestempelte Staats-Eisenbahnloose.** Haupttr. Frc. 600 000, 400 000, 300 000, 200 000, 60 000, 30 000, 25 000, 2c. Monatl. Einz. auf **1 ganzes Originallos M. 5.** 30 Pfg. Porto a. Nachn. Gewinnl. gratis. Aufträge umgehend erbeten an **V. W. Zimmermann, Konstanz.** — Jedes Loos gewinnt!

Für eine ältere, solide **Versicherungs-Gesellschaft,** welche Haftpflicht-, Unfall-, Sterbekassen-, Aussteuer- 2c. Versicherungen betreibt, wird für den Bezirk Thorn und Umgegend ein intelligenter, sachkundiger und cautionsfähiger **General-Agent** gesucht. Bewerbungen mit Aufgabe von Referenzen baldigst sub **J. H. 8242** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.,** erbeten.

Für eine der ältesten **Deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaften** wird eine achtbare, thätige und in den besseren Kreisen verkehrende Persönlichkeit als **Hauptagent** für Thorn und Bezirk unter sehr günstigen Provisions-Bedingungen gesucht. Gefl. Adressen mit Referenzen, sowie Angabe der anderweitigen Thätigkeit an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.,** unt. **J. P. 8249** erbeten.

Ein Gehilfe findet in meinem **Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft sofort Stellung.** **Hermann Dann.**

Ein kräftiger Laufbursche findet sofort Stellung bei **S. Hirschfeld.**

Zu verkaufen ein Schrank mit zwei Glasthüren u. Aufsatz Höhe 2,30 Mtr. (mit Aufsatz 2,73 Mtr.), Breite 1,48 Mtr., Tiefe 0,46 Mtr. Näheres in der Druckerei dieser Zeitung.

Großes Regalrepositorium nebst **Tombank** billig **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

3 Zimmer u. Zubehör zu vermiethen. Bäckermeister **Lewinsohn.**

Häcksel aus **Roggenstroh** Mk. 1.50, „ **Hafer** „ 1.00, gesund, und gleichmäßig geschnitten, offerirt in Waggonladungen a 195 Centner **Dom. Jahnkow** bei Langenfelde i. Pom.

Artushof.

Heute Freitag, den 18. März 1892:

IV. Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang präcise 8 Uhr.

Entree: Numm. Sitzplatz 1 Mk., Stehplatz 75 Pf., Schülerbillets 50 Pf.

(A-dur-Sinfonie von Beethoven.) Präludium und Fuge von Bach.

Müller, Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Artushof.

Dienstag, den 22. März 1892:

Künstler-Concert

gegeben von **Georg Schumann,** Komponist und Dirigent der Sinfonie-Kapelle zu Danzig, **Frida Girod,** Harfenvirtuosin, **F. Friedemann,** Königl. Militär-Musikdirigent und der Kapelle des Infant.-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr.

Numm. Billets à 2,00 Mark sind in der Buchhandlung des Herrn E. F. Schwartz zu haben.

Artushof Thorn.

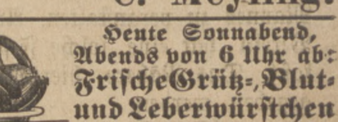
Morgen Sonnabend, den 19. cr.:



Letzter Pschorr-Bock-Anstich.

Ferner empfehle **Schönbuscher Märzen-Bier** in ganz vorzüglicher Qualität **à Glas 15 Pf.**

C. Meyling.



Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab: Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen empfiehlt **Benjamin Rudolph.**

Ein gr. gut erhaltenes Pult ist umzugshalber billig **zu verkaufen** **Elisabethstrasse 14, 1 Treppe.**

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser,** à Flacon 60 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. **Joh. George Kothe Nachf., Berlin.** In **Thorn** in der **Kgl. Apotheke** u. bei **F. Menzel,** in **Strasburg** bei **K. Koczwara.**

Für unsere Buchdruckerei **suchen** wir zu Ostern **einen Knaben,** welcher die Mittelschule bis zur Oberklasse besucht hat, **als**

Lehrling.

Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Vergütung.

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Eine Verkäuferin kann zum 1. April eintreten bei **J. Kozlowski.**

2 hochtragende gute Milchkühe, 2 Mutterbienenstöcke, 1 eiserner, 1 hölzerner Pflug, 1 Sopha, 1 groß. kupf. Kessel, 1 Milchschrank, 1 Dezimalwaage preiswerth zu verkaufen bei **J. Finger in Schwarzbruch.**

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.
Am Sonntag Oculi, den 13. März 1892.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Sonntag, den 20. März 1892.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luther. Kirche.
Sonntag Oculi, den 13. März 1892.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Sonntag, den 20. März 1892.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker. Nach demselben Beichte und Abendmahl. Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel. Gemeinde in Ottlotschin.
Sonntag, den 20. März 1892.
Vormittags ½10 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Gottesdienst; nachher Abendmahl in der Schule zu Ottlotschin. Herr Prediger Endemann.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Sonntag, den 20. März 1892.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule zu Podgorz. Herr Prediger Endemann.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend Nachm. 3 Uhr: Jugendgottesdienst.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.